



Thijs Porck, *Old Age in Early Medieval England. A Cultural History* (Anglo-Saxon Studies 33). Woodbridge, Boydell & Brewer 2019. X, 276 S. 8 Abb.

Besprochen von Sonja Kerth:
Bremen, skerth@uni-bremen.de

Die Studie, der die Leidener PhD-These des Verfassers von 2016 zugrunde liegt, rückt Alter(n) bei den Angelsachsen in den Blickpunkt und behandelt eine Fülle von Text-, Bild- und archäologischen Zeugnissen von den Anfängen bis um 1100. Im Mittelpunkt stehen die Wahrnehmung alter Menschen und die Bewertung ihrer Bedeutung im frühmittelalterlichen England, insbesondere in der geistlichen und weltlichen Oberschicht. Dem kulturgeschichtlichen Zugang entsprechend, steht ein kultureller Altersbegriff im Fokus, der neben Lebensweisen auch künstlerische Darstellungen beleuchtet, v. a. geistliche Literatur, Weisheits- und Heldendichtung. Die Untersuchung nutzt dafür konstruktivistische, literatur-, sprach-, kunst-, geschichtswissenschaftliche, archäologische und anthropologische Zugänge. Durch die Betrachtung intertextueller Verbindungen zur kontinentalen Literatur, den Blick auf die Mission der Angelsachsen im Römischen Reich und Vergleiche mit den Verhältnissen v. a. im Frankenreich besitzt die Untersuchung Bedeutung über England hinaus.

Ausgangspunkt der Überlegungen ist die ältere These, dass die Zeit der Angelsachsen eine Art Goldenes Zeitalter für Alte (d. h. Menschen ab 50 Jahren, 44) gewesen sei. Diese These wird in den sieben Kapiteln differenziert betrachtet und in ihrer Pauschalität widerlegt. Zunächst untersucht PORCK verschiedene Lebensaltermodelle; das sonst wenig verbreitete Dreiermodell dominiert bei den Angelsachsen. Anschließend werden positive und negative Bewertungen von Alter(n) analysiert. Als Ergebnis zeigt sich, dass die Urteile stark texttyp-abhängig und topisch sind, in der Summe ambivalent bis negativ. Als typisch erweist sich die starke Betonung von Trauer, Schmerz und Einsamkeit in vielen angelsächsischen Texten. Inwieweit diese einen (auto-)biographischen Kern aufweisen, ist

nicht immer erkennbar, PORCK vermutet es aber in vielen Fällen. Gleichzeitig fällt auch eine starke Normativität und Formelhaftigkeit insbesondere der Altersklagen und -symptome auf. Die folgenden Kapitel widmen sich sozialen Modellen: alten Heiligen, Kriegern, Herrschern, Frauen. Alte Heilige und Frauen erscheinen marginalisiert in den angelsächsischen Quellen, v. a. alte Krieger spielen eine größere und positive Rolle – wie auch in der Lebenswirklichkeit, wie PORCK anhand von archäologischen Funden plausibel macht.

Viel Aufmerksamkeit erhält Alter(n) in der Heldendichtung, besonders in ‚Battle of Maldon‘ und ‚Beowulf‘. PORCK interpretiert ‚Beowulf‘ als Fürstenspiegel für alte Herrscher: Nicht nur würden alte und junge Helden (alter Hrothgar – junger Beowulf; alter Beowulf – junger Wiglaf) in Bezug zueinander gesetzt, sondern auch unterschiedliche Typen alter Herrscher: der altersweise, diplomatische, aber auch passive und schwache König Hrothgar sowie der immer noch kampfstarke, heroische König Beowulf, der vom Text favorisiert werde. Diese Bewertung richte sich nach Art einer Erziehungsschrift an alternde Herrscher der Angelsachsen, so PORCKs These (201–208). Eine primär didaktische Ausrichtung wäre allerdings eher untypisch für Heldendichtung. Vom Gattungskontext her wäre es naheliegender, die positive Bewertung des alten Drachenkämpfers Beowulf als heldenepische Vorliebe für exzeptionelle (auch alte) Helden zu verstehen, die aber nicht als klares Vorbild mit Nachahmungspotential präsentiert werden, sondern eher als Faszinationstyp. Dann wäre die heroische Weltsicht, die mit dem Stoff verbunden ist, im Kontext der Verschriftlichung erhalten geblieben und hätte zu einem spannungsreichen Gegensatz sowie zu einer Abwertung des nicht-heroischen Herrschertypus geführt. Ob diese Bewertung wirklich auf die Lebensform und gewünschte Verhaltensweisen des primären Publikums zielt, muss letztlich offenbleiben, da der Grad der klerikalen Überformung des ‚Beowulf‘ und der Entstehungskontext zu wenig greifbar sind (PORCK favorisiert als Gönner König Offa von Mercia, gest. 796; 209–211). Die Gegenüberstellung unterschiedlicher Typen von alten Herrschern würde auch im Kontext kriegeradliger Geschichtsbewältigung mittels heroischer Stoffe Sinn machen.

PORCK hat eine anregende, kenntnisreiche und methodisch überzeugende Studie mit umfangreicher Bibliographie und Register vorgelegt. Die vielen aussagekräftigen und teilweise in diesem Kontext neuen (z. B. Alkuin-Gedichte, 83–86) Textzitate in Volkssprache und Latein mit Übersetzung sowie die Listen mit Namen, Lebensdaten und sozialen Zuschreibungen historisch belegter alter Menschen stellen einen Gewinn für LeserInnen auch jenseits der ‚Anglo-Saxon Studies‘ dar. Angesichts der vielfältigen Rollen, die alte angelsächsische Frauen einnehmen konnten (z. B. als Oma, Lehrerin, Traumdeuterin, Erblasserin, Herrscherin, Politikerin, Ratgeberin und religiöses Vorbild), hätte man sich dieses Kapitel ausführlicher gewünscht; es wäre vielleicht auch besser vor dem ‚Beowulf‘-Kapitel aufgehoben gewesen als ganz am Ende.